

## Jahresbericht über das Vereinsjahr 1963

Das Berichtsjahr hat sich im Zeichen ruhigen, geordneten Geschäftsganges an seine Vorgänger angelehnt. Es war durch keine Vorkommnisse ausgezeichnet, die es vor seinen Vorgängern hervorgehoben hätten, namentlich gab es aber auch keine widrigen Zwischenfälle, die den gewohnten Geschäftsbetrieb gestört haben.

Unverändert geblieben ist leider auch der Stand der längst beschlossenen Umgestaltung des Zeughauses zu einem Alpenmuseum. Zu Beginn des Jahres schienen alle Voraussetzungen erfüllt, um ungesäumt an den Beginn der Bauarbeiten schreiten zu können. Vollkommen unerwartet ergaben sich jedoch Hemmnisse aus den für die ersten Monate des Jahres 1964 vorgesehenen Neunten Olympischen Winterspielen im Raume von Innsbruck. Zunächst war es die ungemein angespannte Lage der Bauwirtschaft, die sich bei dem empfindlichen Mangel an Arbeitskräften wegen einiger erst im Laufe der Vorarbeiten hervorgetretenen zusätzlichen Bauvorhaben noch verschärft hatte; es lag nahe, diesen Engpaß durch die Zurückstellung nicht an bestimmte Termine gebundener Bauten wie der des Zeughausumbaus zu begegnen. Dazu kam noch, daß sich die Notwendigkeit herausstellte, für die Unterbringung des umfangreichen Inventares, das zur Einrichtung der Häuser des Olympischen Dorfes beschafft werden mußte, bis zu deren Beziehbarkeit einstweilen anderwärts vorzusorgen; dazu haben sich, wie leicht verständlich, in erster Linie die leerstehenden Räume des alten Zeughauses dargeboten.

Es ist nun nur zu wünschen, daß nach dem Wegfall der bisherigen Hindernisse keine weiteren Verzögerungen eintreten und daß durch baldigen Beginn der Bauarbeiten die bereits da und dort aufgetauchten Zweifel darüber zerstreut werden, ob vom Umbau des Zeughauses nur geredet wird, aber keine ernstliche Absicht zu dessen Verwirklichung besteht. Die bis ins Einzelne festgelegten Pläne lassen keine größeren Schwierigkeiten bei der Bauführung erwarten, auch der dafür erforderliche Aufwand hält sich in durchaus bescheidenen Grenzen.

Über die Abwicklung des gewöhnlichen Geschäftsbetriebes ist wenig zu sagen, er vollzog sich reibungslos im planmäßigen Zusammenwirken aller Beteiligten. Über den Bereich der laufenden Geschäfte reichte allerdings eine weitgehende Neuordnung der Gemäldegalerie hinaus.

Die Neuordnung war aus mehreren Gründen notwendig geworden. Im Laufe der letzten Jahre war eine beträchtliche Anzahl von Neuerwerbungen zustande gekommen, darunter solche von größerer Bedeutung. Die neu zugewachsenen Ausstellungsstücke verlangten dringend die Aufnahme in die Schausammlungen. Sie konnten natürlich nicht rein mechanisch eingegliedert werden, sondern erforderten eine sorgfältige Einfühlung in jeden einzelnen Fall, eine Abwägung der verschiedensten Gesichtspunkte, zeitliche und stilistische Gegebenheiten, Größe, Form, Farbigkeit, Gegenstand der Darstellung usw. Nicht selten waren weitgehende Umstellungen in der bisherigen Anordnung nötig, um ein ansprechendes Gesamtbild zu erzielen.

Für die große Troger-Ausstellung des Jahres 1962 waren sämtliche Säle des zweiten Stockwerkes bis auf einen und sechs von den zehn Kabinetten vollständig freigemacht worden. Nun war nach der Rückkehr unserer Bilder aus der niederösterreichischen Troger-Ausstellung im Stift Altenburg die Zeit gekommen, um die geräumten Säle wieder neu aufzubauen; dabei war, schon wegen der neu hinzugekommenen Gemälde, Anlaß zu erneuter Überprüfung gegeben.

Schließlich schien es auch am Platze, von dem Grundsatz abzugehen, daß nur die vor einem bestimmten, nun bereits Jahrzehnte zurückliegenden Zeitpunkt geschaffenen Werke in die Aufstellung einzubeziehen seien. Hatte man sich entschlossen, in einer Ausstellung „Tiroler Kunst heute“ Werke aus jüngster Zeit zu zeigen, so bestand auch kein überzeugender Grund mehr, solche aus der Gemäldegalerie auszuschließen.

Direktor Dr. Erich Egg hat, unterstützt von unserem akad. Restaurator Ludwig Neuhauser und vom Hausverwalter akad. Maler Franz Lettner, die heikle, mühevollen Neuordnung, die neben sicherem Gefühl auch rasche Entschlußkraft verlangte, in kürzester Zeit gemeistert.

Die Neuordnung betraf, wie schon aus dem eben Gesagten hervorgeht, im Wesentlichen nur den zweiten Stock. Der erste Stock war kaum betroffen, weil dort vor nicht langer Zeit eine Neueinteilung stattgefunden hatte und seither wenig Neues dazugekommen war.

Zugleich mit der Neuordnung der Bestände vollzogen sich bemerkenswerte Änderungen in der Widmung der Ausstellungsräume. Als Leitsatz diente dabei die Schaffung einer möglichst lückenlosen, geschlossenen Vorführung des gesamten Kunstschaffens Tirols in Malerei und Plastik, beginnend mit der Übergangszeit vom Ausklingen der Spätgotik bis herauf in das 20. Jahrhundert und die jüngste Gegenwart. Dieser Plan nötigte freilich dazu, unsere schönen altdeutschen Gemälde in den ersten drei Kabinetten der Südwestfront einigermaßen zusammenzudrängen

und die beiden folgenden Kabinette für die frühesten Bilder der oben genannten Zeitperiode freizumachen. Ferner mußten die Bestände des sogenannten Italienssaales, um jede Unterbrechung in der zeitlichen Abfolge der Tiroler Bildwerke zu vermeiden, in den nördlich anschließenden Saal des tiefer liegenden Halbstocks verwiesen werden. Die auf diesen Saal noch folgenden drei Säle des Anbaues von 1957 sind für unsere kostbare Niederländersammlung bestimmt, die nach dem vorläufigen Abschluß der Restaurierungsarbeiten voraussichtlich im Herbst 1964 dort aufgestellt werden wird. Die ostseitig gelegenen Kabinette des zweiten Stockwerkes beherbergen nun die Werke der jüngsten Zeit.

Der Besuch des Museums hat sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich gesteigert. Er hat sich von 19.661 auf 25.972 gehoben.

Die Restaurierungsarbeiten an den reichen vor- und frühgeschichtlichen Beständen schreiten rüstig fort; es wird allerdings noch geraume Zeit verfließen, bis die Schäden behoben sein werden. Mit der Wiederherstellung der Sammlung geht deren genaue Inventarisierung Hand in Hand. Auch im Berichtsjahre mußten die Arbeiten wiederholt unterbrochen werden wegen Grabungsarbeiten, die Frau Dr. Plank auf dem Bergisel und in St. Georgen bei Telfs vorzunehmen hatte. Auf dem Bergisel ist das Restaurationsgebäude vollständig neu aufgebaut worden, was größere Grundaushreibungen mit sich gebracht hatte. Im Zuge dieser Arbeiten konnten die Reste einer Siedlung aus der Latènezeit freigemacht werden. Beim Kirchlein St. Georgen, das früher auf freier Flur in der Nähe von Telfs gelegen war und nun als Friedhofskapelle dient, gab die Vergrößerung des Friedhofes und die Restaurierung der Kirche zu Grabungen Anlaß, die zur Entdeckung eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes (7. Jahrhundert) führten. Die bei diesen Arbeiten gewonnenen Funde sind dem Ferdinandeum zugewachsen.

Die Restaurierungswerkstätte für Kunstgegenstände war in der Hauptsache noch immer mit der Wiederherstellung von Gemälden der Niederländergalerie befaßt und hat neuerdings schöne, mitunter sogar überraschende Erfolge erzielt. Es darf angenommen werden, daß bis gegen Ende des Jahres 1964 die Arbeiten auf diesem Teilgebiete im wesentlichen abgeschlossen sein werden.

Der Personalstand des Museums ist im großen und ganzen unverändert geblieben. Ausgefallen ist mit Ende des Jahres unser Mitarbeiter in den Angelegenheiten der finanziellen Gebarung Regierungsrat a. D. Otto Pallua. Er hatte zu Beginn des Jahres 1959 nach dem Abgang des Regierungsrats a. D. Hans Sailer die Geschäfte des Rechnungs-

führers übernommen und diese mit größter Umsicht und Gewissenhaftigkeit selbstlos besorgt, bis Gesundheitsrücksichten ihn zwangen, sein Amt zurückzulegen. Wir haben Pallua mit lebhaftem Bedauern scheiden gesehen und sind ihm zu besonderem Danke verbunden.

Neu eingestellt wurde als Präparatorin Frl. Christine Leitner; sie wird Frau Dr. Plank bei ihren mühevollen Arbeiten unterstützen.

Der Naturwissenschaftliche Arbeitskreis im Ferdinandeum hat seine Tätigkeit in der bisherigen Weise fortgeführt.

Im Jahre 1963 wurden zwei Sonderausstellungen veranstaltet.

Am 3. Mai haben sich die Pforten des Museums für die Ausstellung „Egon Schiele“ geöffnet, die bis zum 30. Juni dem Besuche offenstand. An das Ferdinandeum war das Angebot herangetragen worden, eine entsprechende Anzahl von Werken des Künstlers für eine Ausstellung zu übernehmen. Wir haben den Vorschlag gerne angenommen, zumal da das Ferdinandeum seit seiner Gründung sich verpflichtet fühlt, einheimische Kreise mit Kunstwerken von auswärts bekanntzumachen. Im gegebenen Falle folgten wir dem freundlichen Anbot um so lieber, als Schiele unstreitig zu den bedeutendsten österreichischen Künstlerpersönlichkeiten der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zählt und als bisher in Österreich noch nie eine Schiele-Ausstellung veranstaltet worden war. Mit 14 Ölgemälden und 44 Graphiken konnte unsere Ausstellung ein eindrucksvolles Bild von dem Schaffen des Künstlers vermitteln, der, durch eine Grippewelle mit 28 Jahren dahingerafft, in der kurzen ihm gegönnten Schaffenszeit durch die Treffsicherheit und Leichtigkeit seines Striches und die Tiefgründigkeit der Darstellung seinem Namen Weltgeltung verschafft hat. Die Ausstellung hat weithin starke Beachtung gefunden und wurde besonders im Ausland rühmend erwähnt; der bebilderte Katalog war alsbald restlos vergriffen. Leider hat der Besuch der Ausstellung aus dem Inlande nicht das gehalten, was wir erwartet hatten; es wurden 1444 Besucher gezählt. Ermöglicht war uns die Ausstellung durch großzügige Beihilfen des Bundesministeriums für Unterricht und der Kulturabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung.

Zum Teil gleichzeitig mit der im Ausstellungssaale und dem anstoßenden Rundsaale gezeigten Schiele-Ausstellung beherbergten die fünf ostseitigen Kabinette des zweiten Stockwerkes die Ausstellung „Der Tiroler Taler“. Mit ihr leistete das Ferdinandeum seinen Beitrag zu den Festlichkeiten zur Feier der 600jährigen Zugehörigkeit Tirols zu Österreich. Die Ausstellung hat die offizielle Ausstellung der Tiroler Landesregierung in der Innsbrucker Hofburg „Österreich — Tirol,

1363—1963" sinnvoll ergänzt, da gerade auf dem Gebiete des Münzwesens von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts die Verbindung Tirols mit Österreich besonders in die Augen springt. Hatten schon in früherer Zeit die Grafen von Tirol und die Grafen von Görz in Meran und Lienz Münzen geprägt, so hat doch erst die von Erzherzog Sigmund dem Münzreichen errichtete Münzstätte in Hall die Tiroler Münzen zu Werken der Kleinkunst erhoben, die an die Stelle der früheren Schablone ein lebendiges Bildnis des Dargestellten setzten. Die Ausstellung konnte fast ausnahmslos aus den eigenen Beständen des Ferdinandeums bestritten werden und brauchte nur durch wenige besonders hochwertige Münzen, als Leihstücke ergänzt zu werden.

Der 68 Seiten umfassende Katalog enthält eine kurze Geschichte des Tiroler Münzwesens von Dr. Erich Egg (39 Seiten) mit Literatur- und Werkverzeichnis, sowie einer Übersicht über die Fachausdrücke. Er ist ausgestattet mit 44 Tafeln, die weit über 300 Münzbilder bringen, und weiteren 13 Tafeln, die einschlägige Abbildungen und Urkunden zeigen. Der Katalog war gleich von Anfang an stark gefragt und hat auch nach Abschluß der Ausstellung lebhaften Absatz gefunden; er hat bereits internationale Beachtung erlangt, was sich schon darin ausdrückt, daß er bei Versteigerungen als Beleg angeführt wird.

Die Ausstellung war vom 7. Juni bis 30. September geöffnet und zählte 4711 Besucher. Sie ist von der Kulturabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung und von der Landeshauptstadt Innsbruck mit namhaften Beihilfen unterstützt worden. Zu besonderem Danke für ihre uneigennützig fachliche Mitwirkung ist das Ferdinandeum auch den Herren Hofrat Dr. Hans Hochenegg, Hans Norz und Sigmund Werkner verpflichtet; sie haben uns nicht nur wertvollste Leihgaben zur Verfügung gestellt, sondern uns auch vollkommen uneigennützig ihre bedeutsame fachliche Mitwirkung bei der Gestaltung der Ausstellung und des Kataloges geliehen.

Vielfach hat sich das Ferdinandeum durch Leihgaben an auswärtigen Veranstaltungen beteiligt. Besonders groß war sein Anteil an der offiziellen Ausstellung in der Hofburg in Innsbruck. Wie stark seine Beteiligung mit wertvollsten Leihgaben war, erhellt augenfällig aus der Höhe des Versicherungswertes von S 5,216.000.—; die Versicherung war geboten, weil bundeseigene Gebäude samt den darin verwahrten Fahrnissen nicht versichert sind, was sich daraus erklärt, daß von der gewaltigen Zahl der über das ganze Staatsgebiet verteilten Gegenstände jeweils nur ein verschwindend geringer Teil einer Gefährdung ausgesetzt und damit der Bund in sich selbst versichert ist.

Zur Ausstellung der niederösterreichischen Landesregierung in Stift Altenburg „Paul Troger und seine Zeit“ hat das Ferdinandeum 11 Bilder beige stellt. Außerdem hat es diese Ausstellung in jeder andern ihm möglichen Weise unterstützt, nicht zuletzt durch die Überlassung der Dokumentation aus seiner Troger-Ausstellung von 1962; es hat damit die ihm seinerzeit vom Bundeslande Niederösterreich zuteil gewordene Förderung nun seinerseits erwidert.

Für die Ausstellung „Barockmalerei am Bodensee“ in Bregenz hat das Ferdinandeum das bei ihm verwahrte, aus dem Tiroler Landhause stammende Fresko von Cosmas Damian Asam „Vintschgau“ und einige Zeichnungen von Johann Jakob Zeiller beige stellt.

An der Ausstellung der Tiroler Handelskammer „600 Jahre Wirtschaft in Tirol“ war das Ferdinandeum mit 13 Stücken, darunter dem großen Globus von Peter Anich beteiligt.

Die vom Österreichischen Alpenverein in seinem neuen Heim in Innsbruck veranstaltete Ausstellung „Alpenvereins-Kartographie“ ist mit zwei kleinen Globen von Peter Anich und einigen im Besitze des Ferdinandeums befindlichen alten Kartenwerken beschriftet worden.

Dem Bundessporthaus in Obbergurgl hat das Ferdinandeum 6 Stück Mineralien für eine Ausstellung leihweise überlassen.

Auf der Deutschen Jagdausstellung in München waren ein Steinadler, ein Bartgeier, Alpenkrähen sowie Stein- und Schneehühner aus unserem Besitze ausgestellt.

Am 1. und 2. Oktober 1963 haben Räume des Museums der Jahrestagung der Museumsbeamten Österreichs gedient.

Auch im Berichtsjahre war es möglich, die Sammlungen des Ferdinandeums durch Neuerwerbungen sehr wesentlich zu bereichern; sie sind in dem Erwerbungsverzeichnis im Einzelnen angeführt.

Nur einige seien wegen ihrer besonderen Bedeutung namentlich angeführt: Vor allem ist der Ankauf eines geschnitzten kleinen gotischen Engels mit Laute zu nennen, der einst dem Hochaltar der Pfarrkirche von St. Sigmund im Pustertal zur Zierde gereicht hatte. Vor rund 40 Jahren waren aus dem Schrein dieses Altars, eines der ältesten erhaltenen Flügelaltäre Tirols, zwei reizende Engelfigürchen gestohlen worden. Im Jahre 1943 war es gelungen, einen dieser Engel, der in Berlin aufgetaucht war, käuflich zu erwerben. Nun wollte es der Zufall, daß unser hochverehrtes Ehrenmitglied Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums in München Dr. Karl Theodor Müller in New York das Gegenstück entdeckte. Durch gütige Vermittlung Dr. Müllers, dem sich das Ferdinandeum zu tiefem Danke verpflichtet fühlt, war es möglich, das Engelchen

käuflich zu erwerben, so daß es nun nach 40 Jahren mit seinem einstigen Kameraden in unserem Museum vereint ist. Für die Erwerbung standen uns Mittel aus der Dr.-Karl-Krüger-Stiftung zur Verfügung, in die das Engelein nunmehr eingegliedert worden ist.

Sehr begrüßt haben wir, daß zwei hervorragend schöne Meißner Porzellanteller aus der Zeit König Friedrich Augusts von Polen-Sachsen, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus dem Kunsthandel erworben werden konnten.

Der Ankauf des Gemäldes Puppenstilleben von Rudolf Wacker, der aus Reutte stammte, aber hauptsächlich in Vorarlberg tätig war und in Bregenz gestorben ist, wurde uns durch einen namhaften Beitrag der Tiroler Handelskammer ermöglicht.

Veröffentlichungen: Der Band 43 (1963) der „Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum“ ist fertiggestellt und wird im Laufe des Jahres 1964 erscheinen. Er enthält folgende Beiträge:

H. Diem, „Beiträge zur Fischerei Nordtirols“;

W. Larcher, „Winterfrostschäden in den Park- und Gartenanlagen von Arco und Riva am Gardasee“;

J. Ladurner und F. Purtscheller, „Über accretionäre Lapilli aus den Buchensteiner Schichten“;

G. Eisbacher, „Primäre gerichtete Gefüge und Paläographie des alpinen Buntsandsteins in Innsbruck-Saalfelden“.

Vereinsnachrichten: In der Jahresvollversammlung des Vereins am 11. Juni 1962 wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung für 1961 genehmigt.

Auch im Berichtsjahre hatte der Verein den Verlust einer größeren Zahl treuer Mitglieder zu beklagen. Besonders schmerzlich war der Heimgang des Hofrates Archivdirektor a. D. Dr. Karl Moeser am 15. Juli 1963. Moeser hat dem Verein seit 1897 als Mitglied angehört, war durch mehrere Funktionsperioden Mitglied des Verwaltungsausschusses, Träger der Wiesermedaille und seit 1957 Ehrenmitglied des Ferdinandeums gewesen. In Jahrzehnte umfassender mühevoller Arbeit hat er mit einmaliger Sachkenntnis und vollkommen selbstlos die Münzsammlung des Museums betreut und noch in sehr vorgerücktem Alter sie neu geordnet und ausgestaltet. Auch über seinen Tod hinaus hat er das Ferdinandeum durch letztwillige Verfügungen bedacht. Eine hervorragende Münzsammlung sowie viele wertvollen Kunst- und kunstgewerblichen Gegenstände werden als Legat Karl Moeser ihm für alle Zeiten ein dankbares, ehrendes Gedenken erhalten.

Der Mitgliederstand blieb im wesentlichen unverändert. Er stellte sich auf etwas mehr als 1100 Mitglieder, darunter namentlich der größte Teil der Tiroler Städte, Märkte und Gemeinden. Zu wünschen übrig läßt der Zuwachs an neuen ständigen Mitgliedern. Die durch Todfälle entstandenen Ausfälle werden nicht vollgültig ersetzt. Von den neuen Beitritten entfällt ein nicht unwesentlicher Teil auf Mitglieder, die von vornherein nur wegen der Benützung unserer Bücherei während der Zeit der Vorbereitung einer bestimmten Arbeit beitreten.

Dr. E. Durig

Vorstand



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Durig Ernst

Artikel/Article: [Bericht über das Vereinsjahr 1963. 237-244](#)